

Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache (WMU) auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300, unter Leitung von Bettina KIRSCHSTEIN und Ursula SCHULZE erarbeitet von Sibylle OHLY und Peter SCHMITT. 11. Lieferung: jehen-künic (Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) Berlin 1996, Erich Schmidt Verlag, S. 961–1056, ISBN 3-503-02247-3, DEM 69. – Von dem zuletzt DA 51, 618 angezeigten Unternehmen ist in kurzem Abstand ein weiterer Faszikel erschienen. Folgende Stichwörter seien daraus neben „künic“ nachdrücklich hervorgehoben (ggf. mit Komposita): jude, kancelære, keiser, kirche, klage, kloster, knecht, krist, kriuze, krône. A. G.

Beiträge zum Sprachkontakt und zu den Urkundensprachen zwischen Maas und Rhein. Hg. von Kurt GÄRTNER und Günter HOLTUS (Trierer Historische Forschungen 29) Trier 1995, Verlag Trierer historische Forschungen, 315 S., Abb., 15 Karten, 10 Abb. in Falttasche, ISBN 3-923087-28-4, DEM 90. – Die acht Beiträge dokumentieren Arbeitsetappen des Teilprojekts D7 ‚Westmitteleuropäische und ostfranzösische Urkunden- und Literatursprachen im 13. und 14. Jahrhundert‘ innerhalb des Trierer Sonderforschungsbereiches 235 ‚Zwischen Maas und Rhein: Beziehungen, Begegnungen und Konflikte in einem europäischen Kernraum von der Spätantike bis zum 19. Jahrhundert‘. Der einleitende Artikel von G. und H. stellt das Teilprojekt vor: Im Zentrum steht die genauere Bestimmung des ersten Auftretens deutscher und französischer Urkunden im Untersuchungsraum, die Analyse der dortigen Ablösungsprozesse beim Schriftsprachenwechsel lateinisch-französisch bzw. lateinisch-deutsch, des Verhältnisses von Sprech- und Schreibsprachenräumen und die Frage, ob der frühere Übergang zum Französischen als Urkundensprache Vorbildfunktion für das Deutsche hatte. Arbeitsgrundlage der germanistischen Sektion ist vorerst Wilhelms ‚Corpus der deutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300‘. Aus ihm wurden 95 einschlägige Stücke ausgesondert, von denen sich gut 60 Köln als Schreibzentrum zuordnen ließen und hier in ganzen Serien bestimmten Auftraggebern (Gräfin Mechthild von Sayn) und Schreibern (Gottfried Hagen). Das „Restcorpus“ der verbleibenden gut 30 Urkunden besteht aus Einzelstücken des übrigen westmitteleuropäischen, besonders moselfränkischen Bereichs. Die romanistische Sektion stützt sich zunächst auf Wampachs Zusammenstellung luxemburgischer Urkunden, deren Wiedergaben noch mit den Originalen verglichen werden müssen. Dieses Ausgangscorpus soll später durch weitere Corpora ergänzt werden. Es geht vor allem um die Frage, ab wann in den ostfranzösischen Urkunden von einem Vordringen der zentralfranzösischen Skriptasprache die Rede sein kann bzw. wie weit ostfranzösische Dialektformen dagegen resistent bleiben. Musterhafte, editorisch und sprachwissenschaftlich kommentierte Neueditionen der ältesten westmitteleuropäischen und luxemburgischen Urkunden (Sühne von Thurandt, 17.9.1248, Freiheitsbrief für Diedenhofen/Thionville, 15.8.1239) runden den Artikel ab. Die weiteren Beiträge gehen sowohl übergreifende Fragestellungen als auch spezielle Aufgaben an: Thomas BOHN und Andrea RAPP, Zur Untersuchung westmitteleuropäischer Urkunden des 13. Jahrhunderts (S. 41–59), zeigen den hohen Wert des Urkundenmaterials als Grundlage für die Erstellung einer neuen mittelhochdeutschen Grammatik. – Max PFISTER, Die sprachliche Situation zwischen Maas und Rhein